

Vorwort

Das vorliegende Heft der Theologischen Zeitschrift enthält Zeichen und setzt ein Zeichen. Die gelesenen Zeichen formen sich sinnreich zu fünf theologischen Beiträgen. Das präsentierte Zeichen bezieht seinen Sinn aus der Referenz auf ein personengebundenes Ereignis: die Emeritierung von Hans-Peter Mathys per Ende Januar 2017. Der Entschluss zur Zeichensetzung und die Komposition der Zeichen haben ihren Ausgang im Willen der Akteure, Hans-Peter Mathys Ehre und Dankbarkeit zu bezeigen. Die Akteure gehören oder gehörten der Theologischen Fakultät der Universität Basel an; die Beiträge senden ein kollegiales Zeichen der Verbundenheit aus verschiedenen Teildisziplinen der Theologie (Neutestamentliche Wissenschaft, Systematik [Ethik/Dogmatik], Kirchengeschichte) zum Fachgebiet des Emeritus, der Alttestamentlichen Wissenschaft und der Semitischen Sprachwissenschaft.

Dass dieses Fachgebiet sehr breit und fakultätsübergreifend ist, zeigt nicht zuletzt die Festschrift zum 65. Geburtstag Hans-Peter Mathys' am 9. August 2016: *Nächstenliebe und Gottesfurcht. Beiträge aus alttestamentlicher, semitistischer und altorientalistischer Wissenschaft für Hans-Peter Mathys zum 65. Geburtstag* (Alter Orient und Altes Testament, Bd. 439), hg.v. Hanna Jenni und Markus Saur, Münster 2016. Die darin enthaltenen dreissig Aufsätze sind für den Jubilar verfasst worden von Alttestamentlern, Semitisten und Altorientalisten, die ihm auf verschiedene Weise begegneten: als Amtsvorgänger, als Kollegen im In- und Ausland oder als Schüler und Assistenten. Entsprechend der Vielfalt der Interessen und Beziehungen des Empfängers der Buchgabe reichen die Beiträge thematisch von der Linguistik über philologische, exegetische und komparatistische Untersuchungen zu hebräischen, aramäischen, griechischen, äthiopischen, akkadischen und ägyptischen Texten und über die Archäologie bis zur Wissenschaftsgeschichte.

Das vorliegende Heft der Theologischen Zeitschrift ist dazu auch selbst zeichenhaft. Es steht für die langjährige Redaktionsarbeit von Hans-Peter Mathys für dieses Publikationsorgan, das seit 1945 von der Theologischen Fakultät der Universität Basel herausgegeben wird. Von 2004 bis 2015 war Hans-Peter Mathys unermüdlicher, gewissenhafter und verantwortungsvoller Mitredaktor, der auch diesen Dienst mit Sachverstand und Freude versah. Es ist hier der Ort, ihm im Namen der grossen, internationalen Leserschaft dafür Dank zu sagen.

Dass der Werdegang von Hans-Peter Mathys – in Stichworten: 1971-1976 Studium der Theologie an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bern; 1977 Vikariat in Adelboden; anschliessend Aufnahme in den Dienst der Evangelisch-reformierten Landeskirche Bern; 1977-1983 Assistent an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bern (Lehrstuhl Prof. Dr. M.A. Klopfenstein); 1983 Promotion zum Dr. theol. mit einer Arbeit über das Gebot der Nächstenliebe im Alten Testament; 1983-1985 Pfarrer in der «Paroisse réformée de l'Église évangélique-réformée de la République et Canton du Jura»; 1985-1987 Stipendiat des Schweizerischen Nationalfonds für die Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Theologischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen; 1987-1988 Stipendiat des Schweizerischen Nationalfonds für die Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der «École Biblique et Archéologique Française de Jérusalem»; 1988-1991 Pasteur bilingue in der «Paroisse de l'Ajoie et du Clos du Doubs de l'Église évangélique-réformée de la République et Canton du Jura»; 1990 Habilitation im Fach Altes Testament an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bern; 1991-1997 Extraordinarius für Altes Testament an der Theologischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg; 1997-2017 Ordinarius für Altes Testament und Semitische Sprachwissenschaft an der Theologischen Fakultät der Universität Basel – dass sein Werdegang also von seinem Heimatkanton und Studienort Bern nach Basel führte, durften die Basler als gutes Zeichen der Vorsehung respektieren lernen. Denn Mathys erwies sich als ausgezeichnete Forscher und Lehrer, als geachteter Kollege in der Fakultät, der seinen Dienst als einfaches Mitglied wie auch als zweimaliger Dekan oder in verschiedenen Kommissionen loyal und gerne tat, aber auch als geschätzter Prediger der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt, sei es im Münster, sei es in der Kirche St. Peter.

Dass der Lebensweg Hans-Peter Mathys – mit wiederholten Zwischenstationen in *Jerusalem* – immer wieder in den schweizerischen *Jura*, die landschaftlich reizvolle Hügel- und Bergkette an der Westgrenze der Schweiz, führte, wo auch seit seiner Basler Dienstzeit sein Wohnsitz liegt, dürfte zu seinem allgemeinen Wohlbefinden beigetragen haben. Und dies wünschen wir Hans-Peter Mathys für seine Zukunft weiterhin: *Schalom!*

Nesina Grütter, Basel

Hanna Jenni, Basel